Dienstag, den 1. Juni 1943

Saar-Zeitung

vereinigt mit Volkszeitung Lebach u. Dillinger Tageblatt — Tageszeitung für die Stadt u. den Kreis Saarlautern

Schriftleitung u. Verlag: Saarlautern, Platz der Deutschen Front 1, Fernruf 3036, Geschäftsstellen: Dillingen, Stummstr. 15, Fernruf 6082; Lebach, Tholeyer Str. 11, Fernruf Lebach 30. Die Saar-Zeitung erscheint tägl. außer Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatl., RM. 1.70, durch die Post RM. 1.45 und 36 Pfg. Zustellgeld. Betriebsstörungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche. - Gerichts- u. Erfüllungsort ist Saarlautern. Anzeigenschluß 17 Uhr.

72. Jahrgang — Nummer 126

„Jede Nachgiebigkeit wäre ein Verbrechen!"

Italien läßt sich von scheinheiligen britischen Phrasen und heuchlerischen Versprechungen Churchills nicht ködern
Die Waffen werden die Zukunft der Nation entscheiden — „Eure Aufgabe ist es, den heiligen Haß zu verbreiten"

dnb. Rom, 31. Mai. Eine Gruppe von 400 italienischen Kriegsbeschädigten, die zusammen mit einer Gruppe deutscher Verwundeter einige Wochen der Erholung in Badeorten der adriatischen Küste zugebracht hatten, besuchte die Stadt Forli und den Heimatort des Duce, Predappio. Nachdem sie an den Gräbern der Eltern des Duce sowie des tödlich verunglückten Sohnes des Duce, Bruno Mussolini, geweilt hatten, erschien überraschend der Duce unter ihnen.

Der Duce wandte sich in Worten des tiefsten Mitgefühls an die Verwundeten und hob hervor, daß sie, die bisherigen Kämpfer an der äußersten Front, nunmehr zu Kämpfern an der inneren Front geworden seien, wo es ihre Aufgabe sei, diejenigen Lügen zu strafen, die sich auch jetzt noch Einbildungen über die Großmütigkeit des englischen und amerikanischen Gegners hingeben. „Eure Aufgabe ist es", rief der Duce den Verwundeten zu, „den heiligen Haß gegen den Feind zu verbreiten. Jede Nachgiebigkeit wäre ein Verbrechen und ein Verrat am Vaterland. In solcher Weise leistet ihr euren Auftrag am Kampf um das Ziel, nach dem wir mit unserem allertiefsten Glauben streben".

Wie aus einem Munde schallte dem Duce auf seine packenden Worte der Kampfruf der Italiener „Vinceremo" (wir werden siegen) entgegen.

Anschließend wandte sich der Duce in deutscher Sprache an die deutschen Verwundeten und unterstrich in seinen Worten die unauflösbare Kampfgemeinschaft der beiden Völker in Waffen.

Im Ehrensaal des Mutterhauses des italienischen Schwerkriegsverletzten-Verbandes hielt der Leiter des Verbandes, Carlo Delcroix, einen durch Rundfunk übertragenen Appell aller dem Verband angeschlossenen Schwerkriegsverletzten Italiens ab. Der Feier wohnten Abordnungen der verschiedenen Waffenverbände der faschistischen Jugendorganisation, der Kriegsbeschädigten, der Goldmedaillenträger usw. bei.

Delcroix wies in seiner Ansprache auf die Verbundenheit des Schicksals des einzelnen mit der Gesamtheit hin und betonte, daß die vom Feind gemachten Versprechungen, die zwischen Volk und Regierung unterscheiden wollen, im italienischen Volk nicht verfangen. An das gegnerische Lager jedoch möchte man das Ersuchen richten, das italienische Volk mit überflüssigen schmeichlerischen Aufforderungen und mit billigen Beleidigungen zu verschonen.

„Dieser Krieg des Unvorhergesehenen hat bewiesen", so schloß der Führer des Schwerkriegsbeschädigtenverbandes seine Ausführungen, „daß die Ereignisse einem höheren Willen gehorchen, daß die Geschichte Vorsehung ist, wie das Leben Schickung. Der Krieg hat bewiesen, daß die Zukunft denjenigen Völkern gehören wird, die im Auf und Ab der Geschichte weniger Hochmut, dafür aber mehr innere Haltung gezeigt haben. Wie auch immer die Würfel fallen mögen, wer aus einer Belastung eine Kraft gemacht hat, wird nicht untergehen. Je mehr Italien getroffen und verfolgt wird, je mehr Italien in Versuchung geführt und beleidigt wird, desto stolzer sind wir auf Italien, um so sicherer sehen wir in die Zukunft".

Englands wetterwendischer Politik, wie sie zur Zeit typischerweise von Churchill verkörpert wird, ist ein Artikel des „Popolo d'Italia" gewidmet, in dem Appelius betont, daß der Leitfaden der englischen Politik seit 1500 noch immer darin bestand, ein gegebenes Wort nicht einzuhalten. In seinen Ausführungen an die englischen Journalisten habe sich Churchill auch, wie Appelius im einzelnen ausführt, mit Italien befaßt und ihm den gleichen perfiden Rat erteilt, den Pitt schon Napoleon und Lloyd George einst Deutschland gab, sich nämlich der „englischen Gerechtigkeit" auszuliefern. Wenn Churchill auf der anderen Seite besonders begeisternde Worte für seinen Freund Stalin fand, so zweifellos deswegen, weil dieser stets als provisorisch angesehene Freund und stets als vorübergehend betrachtete Verbündete durch die Umstände dazu bestimmt sei, den Interessen des britischen Imperiums mit dem eigenen Blut zu dienen. Es sei die gleiche Sprache, die Asquith, Lloyd George und Chamberain 1914 und 1939 gegenüber dem heute aufgegebenen und von der englischen Luftwaffe bombardierten französischen Volk anwandten. Es sei die gleiche Sprache, die die gleichen Asquith und Lloyd George 1915 gegenüber Italien sprachen und die sie dann in Versailles vergaßen, als der Freund ausgenutzt war und sein Blut vergossen hatte. Die gleichen englischen Lippen, wie 1915-16, die die zuckersüßesten Worte für das italienische Volk fanden, verweigerten ihm drei Jahre später die Zusicherungen des Pakts von London, veranlaßten 20 Jahre später die Sanktionen gegen Italien und verherrlichten 23 Jahre später den Negus und verkünden heute den unerbittlichen englischen Vorsatz, einen rücksichtlosen Krieg gegen die italienischen Frauen und Kinder zu führen.

Appelius verweist auf die Darlegungen des französischen Schriftstellers Paul Allard, der nachweist, daß Churchill seit dem Juni 1940 durch seine Luftwaffe täglich durchschnittlich fünf Franzosen morden lasse, während die Zahl der Verwundeten sich auf 15 belaufe. In Belgien übertreffe die Zahl der durch britische Bomben getöteten Belgier die Zahl der im Kampf gegen Deutschland gefallenen Belgier. „Churchills Wort", so schließt Appelius, „hat weder politisch noch moralisch irgendeinen Wert, weil es ein typisch englisches Wort ist. In der mehrtausendjährigen Geschichte Europas und Asiens gibt es kein Beispiel einer Nation, die so unausgesetzt ihr Wort und ihre Unterschrift verletzte. An England zu glauben, ist die größte Torheit, die ein Volk begehen kann".

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

dnb. Berlin, 31. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hoefeld, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment der Luftwaffe.

Sowjet-Offensive am Kuban eingestellt

Erfolgreiches örtliches Angriffsunternehmen bei Welish — Artillerie und Luftwaffe zerschlagen Bereitstellungen

dnb. Berlin, 31. Mai. Im Ostabschnitt des Kuban-Brückenkopfes konnten die schweren Verluste des Feindes in den Kämpfen zwischen dem 26. und 28. 5. auf die Dauer nicht ohne Wirkung bleiben. Sie führten dazu, daß die Bolschewisten bereits am 29. 5. wesentlich schwächere Angriffe führten, als an den Vortagen und am 30. 5. ihre Vorstöße überhaupt einstellten. Nur die feindlichen Flieger versuchten den Kampf fortzusetzen und unsere Kampf- und Sturzkampfflugzeuge am Bombardieren der Reserven und Bereitstellungen zu hindern. Sie wurden aber jedesmal von unseren Jagdfliegern abgefangen und in erbitterten Luftkämpfen zurückgetrieben. Dabei büßten die Sowjets erneut 45 Flugzeuge ein. Die fünftägige Schlacht hat die Bolschewisten damit bisher 65 Panzer, 173 Flugzeuge und mehrere zerschlagene Schützen-Divisionen gekostet. Dennoch haben diese schweren Verluste dem Feinde nichts genützt und ihn seinem Ziel, die deutsche Abwehrfront am Kuban zu durchbrechen, in keiner Weise nähergebracht.

An den übrigen Frontabschnitten des Kuban-Brückenkopfes war die Kampftätigkeit, gemessen an den letzten Tagen, ebenfalls gering. Südlich Noworossijsk setzte unsere Artillerie die planmäßige Beschießung bolschewistischer Feldbefestigungen und Artilleriestellungen fort. An der Nordflanke sickerten an verschiedenen Stellen unsere Späh- und Stoßtruppe in die feindliche Kampflinie ein und kehrten mit Gefangenen und erbeuteten Waffen in die eigenen Stützpunkte zurück.

Auch in den übrigen Abschnitten der Ostfront entwickelten sich nur örtliche Kämpfe. Das bemerkenswerteste Unternehmen unserer Truppen war ein in den frühen Morgenstunden nach heftiger Artillerievorbereitung mit dem Ziele einer größeren Frontbegradigung begonnener Angriff südöstlich Welish. Trotz heftigen Widerstandes warfen unsere Grenadiere den Gegner aus seinen Stellungen heraus und erreichten die befohlenen Linien. Unsere Artillerie unterstützten ständig die vordringenden Stoßgruppen, hielt mit ihren Salven das Feuer der feindlichen Batterien nieder und zersprengte Infanterie- und Panzerabteilungen, die sich zum Gegenstoß bereit machten. Trotz empfindlicher Verluste führten die Bolschewisten mit schnell herangeführten Reserven vier Gegenangriffe in Bataillonsstärke gegen die neugewonnenen Stellungen, doch alle Angriffe scheiterten.

Bei den übrigen Gefechten an der Ostfront handelte es sich um kleinere Zusammenstöße zwischen eigenen und feindlichen Stoßtrupps. Am Mius hatte der Feind besonders empfindliche Verluste und mußte zahlreiche Gefangene in unserer Hand lassen. Bei Lissitschansk scheiterten einige Vorstöße im deutschen Abwehrfeuer, während nordwestlich Bjelgorod eine zur gewaltsamen Erkundung angesetzte Sowjetkompanie von unseren Spähtrupps im Niemandsland gestellt und zersprengt wurde. Südwestlich Orel sowie nordwestlich und nördlich Welikije Luki führten eigene Stoßtruppunternehmen zum Erfolg. Bei jedem dieser Angriffe gelang es, in die feindlichen Gräben einzubrechen, Bunker und Kampfstände zu sprengen sowie Gefangene und erbeutete Waffen einzubringen.

An der Leningradfront bombardierten Kampf- u. Sturzkampfflugzeuge wirksam Hafenanlagen und Anlegestellen an der Südküste des Ladogasees. Durch Volltreffer brachten sie mehrere Flakgeschütze zum Schweigen, setzten Treibstofflager und Laderampen in Brand und beschädigten mehrere Transportschiffe.

Wie an allen Fronten, so belebte sich auch im hohen Norden das Artilleriefeuer. Im Kandalakscha-Abschnitt zerschossen unsere Batterien mehrere Bunker und hinderten den Feind am Ausbau seiner Stellungen. Nordwestlich Murmansk nahmen sie den feindlichen Bootsverkehr in der Motorwieki-Bucht wirksam unter Feuer.

In der Nacht zum 31. Mai beschränkten sich die bolschewistischen Luftverbände auf vereinzelte Einflüge und planlose Bombenwürfe im rückwärtigen Frontgebiet. Unsere Kampfflugzeuge griffen dagegen wieder zahlreiche Nachschubstrecken mit nachhaltiger Wirkung an. Besonders schwer wurde die Linie Krapotkin—Tarazowka, die Bahnanlagen südlich von Kastornoje, die Strecke Kursk—Kastornoje—Umluwaja und der Bahnhof Tichwin, südlich des Ladogasees, getroffen. In allen Zielen entstanden Brände und schwere Zerstörungen an Betriebsanlagen und abgestellten Zügen. Unsere Jäger sicherten die Angriffe der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge und verteidigten an allen Fronten ihre Luftüberlegenheit. Dabei schossen sie am 30. 5. bei nur sieben eigenen Verlusten 74 Sowjetflugzeuge ab, und zwar 42 im südlichen, 15 im mittleren und 17 im nördlichen Abschnitt der Ostfront.

Moskauer Lügen und Phantasien

dnb. Berlin, 31. Mai. Die Sowjets geben wieder einmal die phantastischsten Abschußerfolge an ihrer Front in Presse und Rundfunk bekannt, und London stößt natürlich mit Begeisterung in dasselbe Horn. Dabei macht es gar nichts aus, ob der „Abschuß von 197 deutschen Flugzeugen mit Piloten im Laufe der letzten drei Tage" gemeldet wird, oder ob es anderswo heißt: „Bis zum Sonnabendabend sind innerhalb von 12 Stunden mindestens 45 Flugzeuge abgeschossen worden."

Alle diese Nachrichten sind völlig erlogen. Die deutschen Flugzeugverluste an der Ostfront betragen nur einen Bruchteil derjenigen des Feindes. So war das Verhältnis immer schon, und daran hat sich auch jetzt nicht das mindeste geändert. Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe gegenüber der sowjetischen wird durch die deutschen Wehrmachtberichte richtig gekennzeichnet.

So spricht der Bericht vom 27. 5. z. B. von 63 Abschüssen sowjetischer Flugzeuge gegenüber nur fünf deutschen. Der Bericht vom 29. 5. entsprechend von 45 feindlichen gegenüber drei deutschen. Die Zuverlässigkeit des deutschen Wehrmachtberichtes ist in der ganzen Welt anerkannt; seine Ziffern sind richtig und nicht die irrsinnigen Uebertreibungen der sowjetischen Berufslügner.

Dr. Tuka Ehrendoktor der Berliner Universität

dnb. Preßburg, 31. Mai. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka wurde am Sonntag im Rahmen einer Feierstunde der slowakischen Universität in Preßburg in Gegenwart mehrerer Regierungsmitglieder, von Mitgliedern des Diplomatischen Korps und der Professorenkollegien der slowakischen Universität und der Technischen Hochschule zum Ehrendoktor der Juristischen Fakultät der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität promoviert.

Landbebauung mitten in der Stadt

Bis in das Stadtinnere wird auch in Holland jedes Stück Grünfläche bebaut, um die Nahrungsmenge zu vergrößern.

(Atlantic-Zander-Multiplex-K.)

Kräftespiel um das Erdöl

Die Erdölgebiete im Irak und Iran waren seit ihrer Entdeckung Streitobjekte und Ziel der Großmächte. Bei Aufständen und Unruhen waren ebenfalls die Ölquellen der wahre Hintergrund der Auseinandersetzungen. Die eigentlichen Drahtzieher verstanden es, die politische Unrast der Bevölkerung jeweils für ihre Interessen zu gebrauchen; immer waren es die gleichen Schlagworte von Befreiung und nationaler Selbständigkeit, die den eigentlichen jeweiligen Urheber tarnten.

England, Rußland und Amerika sind seit jeher die „Freier" um das vorderasiatische Erdöl. Schon 1899 sandte Amerika einen Sonderbeauftragten, den Admiral Chester, in die Türkei, um die dortige wirtschaftliche Basis zu studieren. Bereits damals waren der eigentliche Hintergrund dieser großangelegten Studienaktion die Erdölquellen von Mossul, deren Besitz den Wirtschaftskapitalismus der Vereinigten Staaten reizte. Es kam dann auch in der Folgezeit zwischen den USA. und der Hohen Pforte zu einem Vertrag, in dem sich Amerika verpflichtete, Eisenbahnen und Straßen in der Türkei zu bauen und dafür als Entgelt die Konzession zur Ausbeutung der auf türkischem Gebiet liegenden Erdölvorkommen erhielt. Der jungtürkische Aufstand 1908 und der mit ihm neu aufkommende Nationalismus machte jedoch die Monopolisierungsabsichten der Yankees zunichte. Als weiterer Hemmschuh für die us-amerikanische Wirtschaftsausdehnung gestaltete sich der deutsch-türkische Vertrag von Bagdad 1918, in dem der Bau der Bagdad-Bahn vorgesehen war und der einen engen Anschluß der Türkei an Deutschland mit sich brachte. Damit waren die Amerikaner und Engländer bis zum Weltkrieg als Interessenten an den vorderasiatischen Ölquellen aus dem Felde geschlagen.

Das Ende des Weltkrieges gab endlich den Anglo-Amerikanern die Gelegenheit zur Besitzergreifung der Erdölgebiete. In den Friedensverhandlungen von Versailles gelang es Lloyd George in hartem Kampf, den ebenfalls stark interessierten italienischen Mitsieger aus dem Felde zu schlagen. Damit war England vorläufiger Gewinner in diesem ungleichen Kampfe. Amerika, dem nur 25 Proz. der Ölaktien zugesprochen worden waren, beschickte 1919 den Hafen von Istanbul mit amerikanischen Kriegsschiffen unter dem fingierten Vorwand, seine Wirtschaftsinteressen in der Türkei schützen zu müssen — in Wirklichkeit aber bedeutete das amerikanische Vorgehen einen starken Wink mit dem Zaunpfahl für England.

Die Ölquellen des Kaukasus, an deren Besitz England, Holland und Amerika stark interessiert waren, wurden zuletzt von der Sowjetunion, die den internen Konkurrenzkampf dieser Mächte meisterhaft zu ihrem Vorteil auszunutzen verstand, endgültig in Form der aserbeidschanischen Republik der Räteunion einverleibt. Die Siegerstaaten bekamen dafür von der Sowjetunion die Erklärung der Uninteressiertheit an den iranischen und irakischen Ölfeldern. In der Folgezeit teilten sich Frankreich mit 25 Proz., Großbritannien mit 50 Proz. und Amerika mit 25 Proz. den Ertrag der mossulischen Erdölvorkommen.

Im Verlaufe des jetzigen Krieges mußte England, wie in vielen anderen Punkten seines Weltreiches, auch im Mittleren Osten dem verbündeten Amerika im Rahmen des Leih- und Pachtabkommens Konzessionen einräumen. Die Besetzung Irans durch amerikanische Truppen, die Übernahme der Transiranbahn in amerikanische Verwaltung, die Beteiligung der USA. mit 50 Proz. am Mossulerdölgebiet, die Landung amerikanischer Truppenkontingente auf den Bahrein-Inseln sind alles Zeichen für das Schwinden des englischen Einflusses im Mittleren Osten. Hinzu kommt die Expansionspolitik der Sowjetunion, deren Ziel trotz der damaligen Verzichterklärung, weiterhin über den Mittleren Osten, nach dem Persischen Golf und Indien führt. Daß dieser Plan von der Sowjetunion niemals aufgegeben worden ist, beweist der unter den Beuteakten des Quai d'Orsay aufgefundene Bericht des damaligen französischen Gesandten in Stockholm, Gaußen, aus dem Jahre 1935, in dem folgender Ausspruch der sowjetischen Gesandtin in Stockholm wörtlich aufgeführt wird: „Unsere Abmachungen mit Ankara sind die wertvollsten Verträge, die wir unterzeichnet haben. Sie öffnen uns das Tor nach dem Orient. Der Weg nach Indien führt über die Türkei!"

Der täglich sich verschärfende Machtkampf zwischen der Sowjetunion und den Trägern der amerikanischen Interessen im Iran ist deshalb als ausschlaggebend für die führende Stellung im Mittleren Osten anzusehen, falls nicht ein Zufall oder die Einmischung einer neuen Macht den vergewaltigten Völkerschaften dieser Gebiete zu Hilfe kommt.

K. H. KERN.

USA.-Flugzeug stürzt auf Badende

dnb. La Linea, 31. Mai. Am Sonnabendnachmittag ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück in der Bucht von Gibraltar. Ein zweimotoriges amerikanisches Militärflugzeug stürzte an einer Stelle ab, an der sich viele Badende befanden. Von diesen wurden sechs getötet und vier verwundet. Die Besatzung des Flugzeuges fand gleichfalls den Tod.

Großveranstaltung in Brüssel für Verwundete

dnb. Berlin, 31. Mai. Vom Amt für Volkswohlfahrt der Auslandsorganisation der NSDAP. wurde in Brüssel zum siebenten Male eine Großveranstaltung für Verwundete durchgeführt, an der über 3000 Personen teilnahmen. Die im Rahmen der Verwundetenbetreuung durchgeführte Veranstaltung lieferte einen neuen Beweis für die enge Verbundenheit zwischen Front, Heimat und Auslandsdeutschtum.

Empfindliche Verluste der Sowjet-Luftwaffe

Am Sonntag 74 Flugzeuge vernichtet — Bei Angriff auf deutsches Geleit sämtliche Sowjetbomber abgeschossen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind setzte gestern die Angriffe gegen den Kuban-Brückenkopf nicht fort. Von der übrigen Ostfront wird bis auf ein erfolgreiches eigenes Angriffsunternehmen bei Welish nur Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Bei einem Angriff eines sowjetischen Bomberverbandes gegen ein deutsches Geleit im Schwarzen Meer wurden durch Jagdflieger und Fahrzeuge der Kriegsmarine sämtliche neun angreifenden Bombenflugzeuge abgeschossen. Insgesamt verloren die Sowjets gestern 74 Flugzeuge, sieben eigene werden vermißt.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen Hafenstädte an der englischen Süd- und Südostküste an und warfen Bomben großen Kalibers auf kriegswichtige Anlagen.

Im Mittelmeergebiet vernichtete die Luftwaffe am 29. und 30. Mai 13 Flugzeuge, darunter mehrere schwere Bomber.

Bei bewaffneter Fernaufklärung über dem Atlantik wurde ein feindliches Frachtschiff von 4900 BRT. durch Luftangriff versenkt und ein viermotoriges britisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Angriff auf britische Hafenstädte

dnb. Berlin, 31. Mai. Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge griff, wie der Wehrmachtbericht vom 31. Mai bekanntgab, Hafenstädte an der englischen Süd- und Südostküste an und warf Bomben schweren Kalibers auf kriegswichtige Anlagen.

In den frühen Nachmittagsstunden des 30. Mai wurde die südenglische Hafenstadt Torquay überraschend aus geringer Höhe angegriffen. Die feindliche Flak konnte durch Bordwaffenbeschuß niedergehalten werden, so daß sie nicht zur Wirkung kam. Unsere Kampfflugzeuge erhielten jedoch Gefechtsberührung mit feindlichen Jägern, die zur Abwehr gestartet waren. Hierbei entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf ein amerikanischer Jäger vom Muster „Tomahawk" abgeschossen wurde. Außerdem wurde beobachtet, wie ein britischer Jäger vom Muster „Spitfire" infolge Wasserberührung im Meer versank. Bomben schweren Kalibers fanden ihr Ziel im Hafengebiet sowie in sonstigen kriegswichtigen Anlagen der Stadt. Starke Brände und umfangreiche Schäden wurden beobachtet.

In den Abendstunden des gleichen Tages stießen schnelle Bomber noch gegen andere Hafenplätze der britischen Südostküste vor. Auch hier waren sie erfolgreich und trafen mit ihren schweren Bomben kriegswichtige Ziele.

16 Terror-Flugzeuge abgeschossen

dnb. Rom, 31. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Flugzeugverbände warfen gestern zahlreiche Bomben auf die Stadt Neapel, die ihren 70. Luftangriff durchmachte, auf Ortschaften Sardiniens und die Provinzen Foggio, Bari und Potenza ab. In Neapel entstand beträchtlicher Schaden an öffentlichen und privaten Gebäuden. Sechs viermotorige Flugzeuge wurden abgeschossen, drei von italienischen, eins von deutschen Jägern und zwei von der Flakartillerie. Bei Angriffen auf die Insel Pantelleria verlor der Gegner neun Flugzeuge, die von den Abwehrbatterien abgeschossen wurden. Ein weiteres Flugzeug wurde von unseren Jägern abgeschossen und stürzte ins Meer.

Anglo-amerikanische „Humanität" in der Praxis

Skandalöse Zustände in nordafrikanischen Gefangenenlagern — Schläge auf die Fußsohlen — Zähne ausgeschlagen

dnb. Paris, 31. Mai. Aus den Gefängnissen und Konzentrationslagern der Briten und Nordamerikaner in Nordafrika freigelassene Franzosen berichten, wie der „Matin" aus Madrid meldet, daß sich noch zahlreiche vichytreue Franzosen, ferner Araber und selbst Angehörige neutraler Staaten dort befänden und einem ungeheuren Terror ausgesetzt seien. Die Amerikaner und Briten arbeiteten mit unglaublichen Methoden.

Die Verhöre, so berichteten die freigelassenen Gefangenen, seien ständig mit Stockschlägen auf die Fußsohlen begleitet gewesen. In Casablanca habe ein Angehöriger einer neutralen Macht dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er sechs Wochen kein Schuhwerk habe tragen können. Einem anderen Gefangenen habe man alle Zähne im Munde zerschlagen und ein Spanier, dem man Handelsbeziehungen mit deutschen Firmen zum Vorwurf machte, sei infolge der erlittenen Mißhandlungen im Gefängnis gestorben. Zahlreiche weitere Gefangene seien so schwer verletzt worden, daß man an ihrer Gesundung zweifelt.

Und das nennt sich dann anglo-amerikanische „Humanität"!

Zusammenkunft der Verrätergenerale

dnb. Stockholm, 31. Mai. Londoner Eigenberichte der Stockholmer Presse berichten über die seit langem angekündigte Begegnung zwischen den französischen Verrätergeneralen Giraud und de Gaulle in Algier. Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen" hebt den sehr formellen Charakter der Begegnung hervor.

Nach dem „Times"-Korrespondenten in Algier haben es beide Generale vermieden, die Stadt Algier zu berühren, als sie sich zu dem Ort der Besprechungen begaben. Nur eine französische Ehrenwache und einige wenige offizielle Persönlichkeiten sowie die Presse waren bei dem Ereignis zugegen. Wie aus dem „Times"-Bericht weiter hervorgeht, war keiner der führenden alliierten Vertreter persönlich anwesend. Vielmehr hat sich der britische Ministerpräsident McMillan durch einen gewissen Wyndham, der amerikanische Konsul Murphy durch Mister Wallace vertreten lassen. Auch Peyrouton war nicht persönlich erschienen, sondern ließ sich durch Monsieur Gonon vertreten. Diese Verhältnisse nennt der „Times"-Bericht „sehr bezeichnend".

Das Reuterbüro erklärt zu der Begegnung, man wisse, daß die Probleme, die die beiden Generale besprechen würden, hauptsächlich die Zusammensetzung des neuen zentralen Exekutivausschusses beträfen, der von ihnen abwechselnd geleitet werden solle. Giraud werde als Gastgeber wahrscheinlich beim ersten Zusammentritt des Rats den Vorsitz führen. Man nimmt an, daß de Gaulle den amtlichen Titel eines Vorsitzenden (Präsident) führen werde, während Giraud seinen augenblicklichen Titel eines Chefs der zivilen und militärischen Verwaltung beibehalten werde.

Daß die Einigkeit zwischen dem französischen Verrätergeneral Giraud und de Gaulle nicht gerade sehr groß ist, geht deutlich aus einem Bericht der United Preß hervor. Diese USA.-Agentur berichtet amtlich, daß de Gaulle und Giraud bei ihrer ersten Begegnung „wenig persönliche Wärme" zeigten. De Gaulle habe erklärt, daß es „noch genug Diskussionen geben werde". Er sei auch enttäuscht, daß es noch eine Zensur in Algerien gebe.

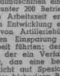
Eine Million Rettungsschwimmer ausgebildet

dnb. Stuttgart, 31. Mai. Anläßlich ihres 30jährigen Bestehens hatte die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft ihre leitenden Männer zu einer DLRG.-Führerschulung nach Stuttgart berufen, wo am 5. Juni 1913 der erste Aufruf zur Gründung der DLRG. veröffentlicht worden ist. Höhepunkt der von fachlichen Vorträgen ausgefüllten Tagung war am Sonntag eine große öffentliche Kundgebung in Anwesenheit führender Männer des öffentlichen Lebens. Der Führer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gemeinschaft SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Breithaupt, gab eine Rückschau auf die Entwicklung der Lebens-Rettungs-Gemeinschaft und ihre in 30 Jahren geleistete vorbildliche Arbeit. Den Anstoß zur Gründung hatte seinerzeit das große Unglück in Binz auf Rügen gegeben, wo ein Seesteg unter der Menschenlast zusammenbrach und viele Männer, Frauen und Kinder den nassen Tod erleiden mußten, weil der größte Teil von ihnen und auch der Zeugen jenes Unglücks des Schwimmens nicht kundig war. Seither haben rund eine Million Rettungsschwimmer ihre Prüfungen abgelegt, und allein 1942 wurden mehr als 15000 Urkunden über bestandene Rettungsschwimmer-Prüfungen ausgehändigt. Dann verkündete der DLRG.-Führer die Gründung einer DLRG.-Führerschule in Stuttgart und gab die Zusammenfassung der aktiven Rettungsschwimmer im „Freiwilligen Rettungsschwimmer-Korps der DLRG." bekannt.

Leistungssteigerung durch Gefolgschaftserfindungen

dnb. Berlin, 31. Mai. Da Erfindungen und Verbesserungsvorschläge von Gefolgschaftsmitgliedern besonders wirksame Mittel zur Leistungssteigerung sind, hat der Reichsminister für Bewaffnung und Munition Speer sich entschlossen, solche Beweise einer schöpferischen Mitarbeit besonders anzuerkennen und zu würdigen.

1, 2, 3, aus alt wird neu



aus Deiner Spende an Altspinnstoffen und altem Schuhwerk zur

Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943!

Der Werkmeister Julius Baumatingl hat eine umwälzende Erfindung auf dem Gebiet der Werkzeugersparnis gemacht, sie wurde von einem führenden Rüstungsbetrieb in Lizenz übernommen. Der Erfinder wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet.

Anerkennungsschreiben des Reichministers für Bewaffnung und Munition, Speer, erhielten folgende Rüstungsschaffende. Der Ingenieur Hollweg, der unter Verzicht auf Spezialmaschinen eine Munitionsfertigung eingerichtet hat, die unter 200 Betrieben der gleichen Fertigung die niedrigste Arbeitszeit erzielte; der Ingenieur Geitlinger, der durch Entwicklung eines neuen Verfahrens zur Herstellung von Artilleriehülsen Wege wies, die zu einer erheblichen Einsparung von Material und Kaltverformungsarbeit führten; der Betriebsführer Christian Schondelmaier, der ein Verfahren zur spanlosen Verformung vorschlug, das eine bedeutende Materialersparnis und den Verzicht auf Spezialmaschinen erlaubt und nur 75 Prozent der bisherigen Bearbeitungszeit beansprucht.

50 Erdstöße in drei Tagen

Stuttgart. Wie der württembergische Erdbebendienst bekannt gibt, wurden an den württembergischen Erdbebenwarten seit dem Erdbeben, von dem Süddeutschland am Freitag früh betroffen worden ist, bis zum Sonntagabend rund 50 bald schwächere, bald stärkere Erdstöße registriert. Es ist anzunehmen, daß die in einer Tiefe von zehn bis dreißig Kilometern unter der Erdoberfläche vor sich gehenden Gesteinsverlagerungen auch noch in den nächsten Wochen und Monaten zu weiteren Erderschütterungen führen werden, die jedoch zu irgend welchen ernsthaften Besorgnissen keinerlei Anlaß geben.

Kommandeur der USA.-Streitkräfte im Fernen Osten in England

dnb. Stockholm, 31. Mai. General Joseph W. Stilwell, der Kommandierende General der USA.-Streitkräfte in China, Indien und Burma, traf in England ein.

Bolschewistische Mordbuben in Bulgarien

…ationaler Abgeordneter aus dem Hinterhalt erschossen — Die Täter entkommen

dnb. Sofia, 31. Mai. Der Sobranje-Abgeordnete Sapitan Klewkoff wurde am Sonntagabend in seinem Heimatort Kostiewo aus dem Hinterhalt überfallen. Die Täter feuerten aus nächster Nähe zwei Schüsse ab, die Klewkoff in die Herzgegend trafen. Er starb auf dem Transport in das Krankenhaus. Die Täter konnten bisher nicht gefaßt werden.

Der Ermordete war Bauer und besaß ein bekanntes Mustergut. Seit 1940 gehörte Klewkoff dem Sobranje als Abgeordneter an und war Mitglied der Regierungsmehrheit. Im Parlament war er der einzige Volksvertreter, der in Nationaltracht den Sitzungen beiwohnte. Klewkoff gehörte dem Parlamentsausschuß für das Kriegsministerium und das Landwirtschaftsministerium an. Seine nationale Haltung war allgemein bekannt.

Auch der vierte Attentäter gefaßt

dnb. Sofia, 31. Mai. Die gesamte Montagsmorgenpresse gibt bekannt, daß auch der vierte Attentäter der Gruppe, die vor zwei Tagen das Haus des Ingenieurs Janakiev in die Luft zu sprengen versuchten, nach einer Schießerei mit der Polizei getötet wurde.

Zwei Tage hatte er sich in einem Kanal versteckt. Da in den letzten zwei Tagen die gesamten Ausgänge der Sofioter Kanalisation von der Polizei überwacht wurden, konnte es dem Terroristen nicht gelingen, zu fliehen. Durch Hunger, Durst und Müdigkeit gezwungen, versuchte er am Sonntagabend aus dem Kanal auszubrechen. Wegen der Überwachung mußte er sich zurückziehen. Der Attentäter wurde von den Polizisten mehrmals aufgefordert, sich zu ergeben. Da er mit der Schußwaffe antwortete, wurde er in der darauffolgenden Schießerei getötet. Bei der Durchsuchung der Leiche wurden bloßstellende Dokumente sowie falsche Ausweise gefunden.

Auch der vierte Attentäter ist nunmehr identifiziert worden. Es ist der 1918 in Barlewo geborene N. W. G. Draganoff, der vor einiger Zeit wegen Unterschlagung von 80000 Lewa flüchtig geworden war und polizeilich gesucht wurde.

Ein weiterer jüdisch-kommunistischer Mordfall wird aus Nordbulgarien gemeldet. In Plewen wurde der Polizeikommandeur des Bezirks von jüdisch-kommunistischen Verbrechern ermordet.

Hetz-Jude Filderman im Arbeitslager

dnb. Bukarest, 31. Mai. Der Ende der vergangenen Woche wegen Umtrieben auf Befehl des Staatsführers, Marschall Antonescu, verhaftete Jude Filderman, ehemaliger Leiter der „Vereinigung jüdischer Kultusgemeinden" in Rumänien, wurde am Montag zusammen mit seiner Frau in ein jüdisches Arbeitslager nach Transnistrien deportiert.

Filderman hatte noch versucht, eine Krankheit vorzutäuschen und sich durch Flucht in ein Sanatorium der Durchführung des von Marschall Antonescu ausgesprochenen Befehls zu entziehen. Dieser jüdische Trick hatte aber keinen Erfolg mehr. Damit ist ein Mann, dessen ganzes Leben der politischen Wühlarbeit gewidmet war, einer produktiven Arbeit zugeführt worden.

Filderman war der Vertreter des rumänischen Judentums bei den Friedenskonferenzen von 1919. Er bemühte sich von 1919 bis 1924 um Interventionen für die Gleichberechtigung der Juden in Rumänien und um die Jahreswende 1937/38 ebenfalls wieder um eine englisch-französische Intervention gegen die Judengesetze. Seit 1940 versuchte er, das Judentum in Rumänien zum Widerstand und zur Sabotage des Judengesetzes des Marschalls aufzuwiegeln; er rief auch dafür wieder die englische und amerikanische Agitation zur Hilfe. Der Marschall Rumäniens hat mit seiner Entscheidung diesen Umtrieben eine deutliche Abfuhr erteilt und auch den Beschützern des Judentums zu verstehen gegeben, daß er sich von englisch-amerikanischen Drohungen nicht einschüchtern läßt.

Bunte Chronik des Tages

Waffe in Kinderhand forderte Todesopfer

Schillweiler. Hier ereignete sich ein schwerer Unfall, dem der 13jährige Rolf Decker aus Kastelberg zum Opfer fiel. Während der Junge mit einer Schußwaffe hantierte, löste sich ein Schuß, der ihn so unglücklich traf, daß er bereits auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Wenn Schußwaffen im Haus sind, ist es unbedingt erforderlich, sie verschlußsicher aufzubewahren, damit Unbefugte, vor allem Kinder, nicht an die Waffe heran können.

Verdienter Erzieher gestorben

Pirmasens. Der langjährige Schulleiter der Wittelsbachschule in Pirmasens, Oberlehrer Albert Rittler, ist, nachdem er vierzig Jahre lang für die Pirmasenser Jugend gewirkt hat, im Alter von 80 Jahren gestorben. Tausende von Menschen, denen er das Rüstzeug für das Leben gab, werden ihm ein ehrendes und dankbares Gedächtnis bewahren. Seit dem Jahre 1928 lebte der Verstorbene im Ruhestand.

Jugendlicher Ausreißer wieder erwischt

Mutterstadt. Der elfjährige Max Böckler aus Mutterstadt, der seit zwei Monaten spurlos verschwunden war und von der Polizei gesucht wurde, konnte jetzt in einem Ort der Südpfalz ausfindig gemacht werden. Der Junge, der von daheim ausgerissen war, hat es fertiggebracht, sich die ganze Zeit hindurch herumzutreiben, ohne sich erwischen zu lassen. Er wurde einer Erziehungsanstalt überwiesen.

Todessturz mit dem Krankenstuhl

Altenahr. Bei einer Spazierfahrt wurde in Altenahr eine ältere Frau in ihrem Krankenstuhl zu nahe an die Böschung des Ahrufers gefahren. Der Krankenstuhl stürzte mit seiner Insassin die hohe Böschung herunter. Dabei erlitt die Frau derart schwere Verletzungen, daß sie wenige Stunden später verstarb.

Ein Bauer als Heimatforscher

Tübingen. Zu Ehren des im 75. Lebensjahr stehenden Landwirts Wilhelm Schäfer in Rohrdorf, Kreis Horb, der sich in jahrzehntelanger Arbeit Verdienste um die Erforschung seiner engeren Heimat erworben hat, begab sich der Sülchgauer Geschichts- und Altertumsverein an den Wohnort Schäfers. Der Besichtigung der Ruine Urnburg schloß sich eine Tagung an, in der die Arbeit des Liebhaberforschers, die sich hauptsächlich auf die Geschichte Rohrdorfs und seiner näheren und weiteren Umgebung sowie die kirchlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Gebietes erstreckte, hohe Anerkennung fand. Prof. Dr. Göller, Tübingen, betonte unter Hinweis auf das von Schäfer gegebene Beispiel, daß Geschichtsforschung nicht ausschließlich eine Sache der Gelehrten sei, sondern von jedem betrieben werden könne, der das Zeug dazu hat.

Fünfzig Jahre D-Zug

Hannover. Der D-Zug kann in diesem Frühjahr seine 50-Jahr-Feier begehen. Schnellere Züge gab es bei der nun schon mehr als hundert Jahre alten Eisenbahn auch früher. Aber die Reisenden waren zu acht oder zehn auf ihre kleinen Abteile beschränkt und mußten beispielsweise, wenn sie gleichfalls schon vorhandene Speisewagen aufsuchen wollten, das auf einer Station tun und im Speisewagen bleiben, bis der Zug wieder einmal hielt. Verbindungen zum Nebenabteil führte man erstmals in Württemberg ein, wo man sogenannte „Interkommunikationswagen" schuf, in denen sämtliche Abteile eines Wagens durch kleine Türen in Verbindung miteinander standen. Versuche mit „Harmonikazügen", wie man sie damals zum Teil nannte, Durchgangszügen, machte man zuerst 1892 auf der Strecke Berlin—Hannover—Köln. Man schuf eiserne Klappbrücken von Wagen zu Wagen und umgab sie zum Schutz mit Faltenbälgen. Damit war die Beschränkung des Durchgangs auf einen Wagen überwunden, und die Reisenden vermochten Speisewagen und WC jederzeit auch während der Fahrt aufzusuchen; zwischen den einzelnen Wagen war zudem ein bequemer Ausgleich der Besetzung möglich geworden. Im Frühjahr 1893 erschienen die D-Züge unter ihrer heutigen amtlichen Bezeichnung zum ersten Male in den Fahrplänen — zum Entzücken der Reisenden, für die es ein geradezu aufregendes Erlebnis war, in einem D-Zug spazierenzugehen, vom ersten Wagen bis zum letzten.

Ein 72jähriger Abiturient

Kopenhagen. Als ältester Schüler, der jemals eine dänische Schulbank gedrückt hat, ist neulich ein Bornholmer Landwirt von 72 Jahren in Kopenhagen ins Abitur gestiegen. Nachdem die kargen Verhältnisse im elterlichen Hause dem geweckten Knaben eine Möglichkeit zum Studium nicht boten, mußte der hart arbeitende Bauer seine geheimen Wünsche ein ganzes Leben lang aufheben, um erst jetzt, am Ende seiner Tage, auf das alte Ziel loszugehen. Der greise Zögling einer dänischen Privatschule hat, die ersten Prüfungen bereits gut bestanden und zweifelt nicht am Gelingen seines Vorhabens, das ihm Sprungbrett für weiteres Streben zur Magisterwürde sein soll. Für den Fall eines Mißlingens seiner Examina jedoch ist er fest entschlossen, weiterzulernen und es neuerlich zu versuchen, da, wie er erklärt, es ihm an Zeit ja nicht fehle und er auch nichts zu versäumen habe.

Ein hundertjähriges Kriegsschiff

Lissabon. Im Alter von hundert Jahren wurde jetzt das älteste Schiff der portugiesischen Kriegsmarine, die Fregatte „Don Fernando", aus dem Register des Marineministeriums gestrichen. Damit verschwindet eines der Wahrzeichen Lissabons, hat doch die Fregatte seit dem Jahre 1878 auf dem Tejo vor dem größten Platz der Hauptstadt, der Placa do Commercio, vor Anker gelegen. Dort diente sie nacheinander als Flaggschiff der Kriegsmarine, als Marineschule und als Kaserne. Die „Don Fernando" wurde einst in Damao (Portugiesisch-Indien) erbaut. Genau wie ihre Dienstdauer dürfte auch ihre Bauzeit einen Rekord darstellen, denn diese hat zehn Jahre, von 1832 bis 1843, gedauert.

Zwischen Saar und Nied

Trunkenheit am Steuer verursachte Todesopfer

Diedenhofen. Wegen des tödlichen Kraftwagenunfalls der sich am 7. Februar dieses Jahres auf der bekannten Reichersberger Brücke ereignete, würde der schuldige Kraftfahrer wegen fahrlässiger Tötung vom Diedenhofener Landgericht zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht stellte einwandfrei fest, daß der Angeklagte im Zustande schwerer Trunkenheit sich an das Steuer gesetzt und so den tödlichen Unfall verursacht hatte.

Verhängnisvolles Spiel mit Waffen

Perl. Am Samstag kam hier ein 17jähriger Reichsbahnjunghelfer aus Nittel auf tragische Weise zu Tode. Während der Mittagspause machte sich der Jugendliche ein eifriger Schießsportler, mit einem der Kleinkalibergewehre des Reichsbahnsportverein, die im Schrank eines Büros aufbewahrt werden, zu schaffen. Durch unvorsichtiges Hantieren ging der Schuß los und traf den Unglücklichen in die rechte Schläfe. Der herbeigeholte Arzt ordnete noch die Ueberführung des Schwerverletzten ins Kreiskrankenhaus an, wo der Junge jedoch kurz nach der Einlieferung verschied.

Frauen bei der Straßenbahn

Neue Richtlinien des Gauleiters Sauckel

In wachsendem Umfange stehen heute Frauen im Dienste der Straßenbahnen. Bisher war ihre Tätigkeit durch verschiedene Vorschriften begrenzt. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, hat jetzt neue Richtlinien erlassen, die den Einsatz fördern und eine den Verkehrsbedürfnissen entsprechende Dienstleistung erleichtern. Im „Reichsarbeitsblatt" heißt es darüber unter anderem:

„Als Führerin von Straßenbahnen und Oberleitungsbussen dürfen Frauen über 25 Jahre herangezogen werden, wenn sie sich zur Uebernahme dieser Tätigkeit freiwillig bereit erklären und auf Grund einer ärztlichen Untersuchung dazu geeignet sind. Frauen, die einen eigenen Haushalt mit mehreren Kindern zu versorgen haben, sollen grundsätzlich nicht als Führerinnen eingesetzt werden. Die Beschäftigung darf acht Stunden täglich nicht überschreiten. Die wöchentlich zustehenden freien Tage dürfen nicht zusammengelegt oder abgegolten werden. Weiter müssen die regelmäßigen Arbeitsschichten so festgesetzt werden, daß die Frauen überwiegend während der Tageslichtstunden beschäftigt werden. Der bauliche Zustand der Fahrzeuge und die Art der Bedienung müssen Gewähr dafür geben, daß gesundheitsschädliche Einwirkungen, insbesondere starke Erschütterungen, weitgehend verhütet werden. Die Gewerbeaufsichtsämter können erforderlichenfalls noch weitergehende Bedingungen in die Genehmigung aufnehmen.

Auch mit der Beschäftigung von Frauen und Mädchen als Straßenbahnschaffnerinnen hat sich der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz mit einem Erlaß vom 20. April befaßt. Danach kommen als Straßenbahnschaffnerinnen nur gesunde Frauen und Mädchen mit kräftiger Körperkonstitution in Frage. Sie müssen mindestens 18 Jahre alt sein, erwünscht ist jedoch ein Lebensalter von 20 Jahren; das Höchstalter wird auf 40 Jahre festgesetzt. Nur bei besonders rüstigen und kräftigen Frauen kommt eine Ausnahme in Frage. Frauen und Mädchen mit Kopferkrankungen, Basedow-Beschwerden, Unterleibsleiden u. Fuß- und Beinschäden sind ungeeignet, ebenso Frauen und Mädchen, die an Krämpfen und Fallsucht leiden, auch Schwerhörige und Brillenträgerinnen mit mehr als zehn Dioptrien. Nach dreijähriger Beschäftigung sind die im Fahrdienst eingesetzten Frauen und Mädchen abzulösen. Sie sollen nach Möglichkeit innerhalb des Betriebes eine leichtere Arbeit oder durch die Vermittlung des Arbeitsamtes einen anderen geeigneten Arbeitsplatz erhalten.

Der Rundfunk bringt heute:

Reichsprogramm. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00 Uhr: Operettenklänge. 15.30—16.00 Uhr: Solistenmusik von Bach. 16.00—17.00 Uhr: Aus zwei Straußoperetten. 17.15—18.00 Uhr: Musikalisches Allerlei. 18.00—18.30 Uhr: Alte und neue Volksweisen. 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15 bis 21.00 Uhr: Mozart, Schubert (Klavier- und Orchestermusik). 21.00 bis 22.00 Uhr: Komponistenbild: Joseph Haydn. — Reichssender Saarbrücken. 11.30—11.40 Uhr: Für die Hausfrau. 11.40—12.00 Uhr: Wir rufen das Landvolk. 17.30—18.00 Uhr: „Hier wohnte . . ." Georg Weiß und Philipp Fauth.

Wenn die Motten fliegen / Kampf gegen Uebeltäter im Haushalt

Wenn es im Sommer anfängt, schön warm zu werden und auch die Abende lind sind, ist für die Motten die Zeit ihres höchsten Lebensgenusses gekommen. In diesen Tagen kommen sie, sobald es dämmert, aus ihren Schlupfwinkeln heraus, suchen und paaren sich, und nicht lange darauf beginnen die eierschweren Weibchen schon, sich nach einem geeigneten Platz zum Ablegen ihrer Eier umzusehen. Während dieser Zeit sind die weiblichen Motten übrigens recht fliegunlustig und verstecken sich lieber zwischen den Falten von Vorhängen oder an Wänden, im Gegensatz zu den lebhaft herumfliegenden Männchen. Sechs bis zehn Tage nach der Eiablage schlüpfen dann schon die gelblichweißen Räupchen aus, und damit setzt dann auch das Zerstörungswerk ein.

Kaum aus dem Ei gekrochen, machen sich die winzigen Raupen daran, sich aus eigenem Spinnmaterial und den Pelzhärchen oder Stoffasern ihrer Umgebung eine röhrenförmige Hülle zu spinnen, in der sie fortan hausen und die sie, entsprechend ihrem Wachstum, von Zeit zu Zeit vergrößern. Nun folgt eine Zeit ununterbrochenen Fressens, denn der Appetit einer Mottenraupe ist einfach unstillbar. Allmählich entsteht hier ein Loch, dort eine kahle Stelle, da ein langer Fraßgang, dort wiederum lichten sich die weiblichen Pelzhärchen bis zum Ausfallen. Dieses freßlustige Leben der Mottenraupen kann nun, je nach den Ernährungsverhältnissen, ziemlich lange dauern; auch ihre Verstecke wechseln sie, wenn man sie in ihrer Freßtätigkeit stört, mehrmals. Ist die Raupe ausgewachsen, so kommt es zur Verpuppung und nach zwei bis drei Wochen ist dann die Entwicklung zum Schmetterling vollendet. Nach milden Wintern tauchen die Motten aber oft schon Ende Mai auf.

Als Uebeltäter im Haushalt kommen bei uns hauptsächlich die Kleidermotte, die Pelzmotte und — wenn auch weniger häufig — die Tapetenmotte in Betracht. Je nach ihrer Geschmacksrichtung wählt die weibliche Motte einen Platz, der ihrer Nachkommenschaft gute und reichliche Nahrung bietet, wobei sie manchmal eine ganz merkwürdig bestimmte Platzauswahl trifft. So zieht die Pelzmotte ungefärbtes Pelzwerk dem gefärbten vor und liebt auch gewisse Arten, wie Skunks, Zobel, Nerz und Marder mehr als andere Felle, während Kaninchenpelze weniger geschätzt sind. Die Kleidermotte dagegen zieht wieder lockere, weiche Gewebe den festen Stoffen vor, aber ganz sicher vor ihr sind nur wenige Faserarten, denn ebenso wie sie Wolle frißt, so macht sie sich auch an Seide, Leinen und Nesseltuch heran, ja in neuester Zeit hat man sogar beobachtet, daß sich Kleidermotten in ein Paket Würfelzucker einfraßen und sich im Zucker verpuppten. Die Tapetenmotte legt ihre Eier auch gern in ausgestopfte Vögel, geht aber auch an Pelzwerk und Wollgewebe. Daß Motten im Innern der Klaviere, nämlich an den Filzteilen der Hämmer, ihre Eier ablegen, ist ebenfalls eine bekannte Sache. Besteht also Mottengefahr im Hause, so heißt es wirklich, die Augen offen halten und sich nach allen Seiten hin vor den kleinen Schädlingen schützen.

Am sichersten zu bekämpfen sind sie während der Zeit, da die Weibchen auf der Suche nach einem Platz für ihre Eier sind. Aber das gelingt natürlich nicht immer, um so mehr als die weiblichen Tiere, wie bereits erwähnt, in diesen Tagen nur ungern fliegen und sich lieber irgendwo verschlüpfen, so daß sie nur schwer aufzuspüren sind. So muß man denn vor allem danach trachten, den Räupchen die ihnen notwendigen Lebensbedingungen zu entziehen. Was sie brauchen ist: Ruhe, Wärme und Dunkelheit. Mottengefährdete Gegenstände müssen deshalb immer wieder geklopft und gelüftet werden, am besten in der Weise, daß man sie zeitweise an die Sonne bringt, denn die unmittelbare Sonnenbestrahlung wirkt wie Gift auf die Mottenraupen. Ferner sind sie sehr empfindlich gegen gewisse starke Gerüche, worauf sich auch ihre Bekämpfung durch die stark riechenden Mottenmittel gründet. Auch gegen frische Druckerschwärze haben sie einen starken Widerwillen, weshalb Hüllen aus Zeitungspapier, die aber öfters gewechselt werden müssen, einen ganz guten Mottenschutz bieten. Das Einpacken der vorher gut gereinigten Sachen in feste Papiersäcke hält die Motten ebenfalls ab. Man darf aber nicht vergessen, daß die Motten ihre Eier auch auf die Unterseiten von flach ausgebreiteten Teppichen und Decken, sowie auf Roßhaar- und Wollmatratzen legen, in die die sich die Räupchen dann hineinfressen, wie denn auch Polstermöbel beliebte „Futterplätze" sind. Wird aber richtig zugepackt, dann kommt es zu keinem Schaden, denn unbesiegbar sind die kleinen Schädlinge doch nicht.

M. A. von Lüttgendorff.

Steuerliche Erleichterungen bei Betriebsstillegungen

In einem Erlaß erklärt sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden, daß buchführende Gewerbetreibende, die abnutzbare Wirtschaftsgüter des beweglichen Anlagevermögens ihres stillgelegten Betriebes verkaufen, eine **steuerfreie Rücklage bis zur Höhe des Veräußerungsgewinns** bilden. Die Rücklage ist in der Buchführung besonders auszuweisen. Voraussetzung ist, daß der Steuerpflichtige einen Betrag in Höhe der Rücklage auf ein Sperrkonto bei einem Kreditinstitut einzahlt und dem Finanzamt eine entsprechende Bescheinigung einreicht. Das Kreditinstitut muß in der Bescheinigung versichern, daß der Steuerpflichtige vor einem Zeitpunkt, den der Reichsfinanzminister allgemein bestimmen wird, über die auf dem Sperrkonto eingezahlten Beträge (ohne Zinsen) nur mit Zustimmung des zuständigen Finanzamts verfügen darf. Die Einzahlung muß spätestens am Bilanztag des Jahres der Veräußerung, bei Veräußerungen in einem Wirtschaftsjahr, das vor dem 1. Juni 1943 abgelaufen ist, spätestens am 30. Juni 1943 vorgenommen werden. Anträge auf Bilanzänderung sind insoweit zu genehmigen. Es bleibt dem Steuerpflichtigen überlassen, für die Sperrkonten die Geldanlage zu wählen, die ihren voraussichtlichen Bedürfnissen entspricht, z. B. **Kündigungsgeld oder Spargeld.**

Die Rücklage kann nach der allgemeinen Freigabe der Sperrkonten aufgelöst und zu Abschreibungen auf abnutzbare Wirtschaftsgüter des beweglichen Anlagevermögens verwendet werden, die nach dem allgemeinen Freigabezeitpunkt angeschafft werden. Es braucht sich dabei nicht um Wirtschaftsgüter derselben Art wie die veräußerten Wirtschaftsgüter zu handeln. Rücklagen, die nicht zu Abschreibungen verbraucht sind, müssen zu einem Zeitpunkt, den der Reichsfinanzminister ebenfalls noch bestimmen wird, aufgelöst und dem Gewinn zugeführt werden. Die Finanzämter können die Verfügung über das Sperrkonto genehmigen, wenn der Steuerpflichtige die Mittel aus dringenden betrieblichen oder persönlichen Gründen braucht, oder wenn mit einer Wiederaufnahme des Betriebes nicht mehr zu rechnen ist. Wird mit Genehmigung des Finanzamts über das gesperrte Konto ganz oder teilweise vor dem allgemeinen Freigabezeitpunkt verfügt, so ist die steuerfreie Rücklage insoweit zugunsten des Gewinns aufzulösen und auf Antrag zu einem **ermäßigten** Steuersatz zu versteuern.

Soweit der Gewinn aus der Veräußerung abnutzbarer Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens einer steuerfreien Rücklage **nicht** zugeführt wird, wird die darauf entfallende Einkommensteuer auf Antrag ermäßigt.

Vorstehende Vergünstigungen treten nur ein, wenn der **gesamte** Betrieb stillgelegt worden ist. Es ist einerlei, aus welchen Gründen er stillgelegt worden ist. Die Bestimmungen sind erstmals bei der Veranlagung für 1942 anzuwenden. Sie gelten nur, wenn ein Betrieb nach Beginn des Wirtschaftsjahres, das für die Veranlagung für 1942 maßgebend ist, stillgelegt worden ist.

Erfolgt die Verwertung von **Waren aus stillgelegten Betrieben** durch Zuführung an Unternehmer der gleichen Wirtschaftsstufe, so wird bis auf weiteres **Umsatzsteuer nicht erhoben**, wenn die Verwertung auf Anordnung der zuständigen Stelle geschieht und dadurch ein zusätzlicher Umsatz in der gleichen Wirtschaftsstufe entsteht. Die Vergünstigung gilt dagegen nicht für Umsätze, die dem regelmäßigen Wirtschaftsablauf entsprechen.

Auf weitere steuerliche Erleichterungen, z. B. bei Beschränkung der Fabrikation und damit in Zusammenhang stehenden Austauschvorgängen zwischen verschiedenen Betrieben sowie beim Zusammenschluß mehrerer Unternehmer zu einer Kriegsbetriebsgemeinschaft, soll hier nicht näher eingegangen werden.

Steuerberater Brauer, Saarlautern.

Es wird verdunkelt

im Saarland und in der Pfalz am 1. Juni von 22.40 bis 4.41 Uhr; in Lothringen: von 21.46 bis 5.17 Uhr.

Rund um Neunkirchen

Die Radsportzeit der Westmark wurde am Sonntag mit dem Rundstreckenrennen von Neunkirchen eröffnet. Die über 96 km führende Prüfung, die mit starken Steigungen gespickt war, gab dem früheren deutschen Straßenmeister Karl Kittsteiner (LSV, Mainz) Gelegenheit zu seinem fünften Sieg dieser Rennzeit. Nur fünf Fahrer nahmen das Rennen gegen ihn auf, zwei davon schieden schon vorzeitig aus. So war an dem Sieg des Herpersdorfers nicht mehr zu zweifeln; mit 2:54 Std. verwies er seinen Klubkameraden Munk (2:57), Weiß-Mannheim (3:19) und Berger (LSV, Neustadt) auf die Plätze. — In den Jugendrennen gab es einen zweiten Mainzer Sieg durch Barth (Mainz 05) in der A-Klasse, während das Rennen der HJ.-B-Klasse von Battocchi (Metz) gewonnen wurde. — Ergebnisse:

Rund um Neunkirchen, Klasse A (96 km): 1. Karl Kittsteiner (LSV, Mainz) 2:54; 2. Munk (LSV. Mainz) 2:57; 3. Weiß (Mannheim) 3:19; 4. Berger (LSV. Neustadt) 3:31 Std. — HJ.-A-Klasse (64 km): 1. Barth (Mainz 05), 2. Battocchi (Metz), 3. Wahlen (Metz) alle 2:18 Std. — HJ.-B-Klasse (48 km): 1. Robert Battocchi (Metz) 1:34, 2. Zenski (Metz) 1:34, 3. Strasser (Kaiserslautern) 1:53 Std. — 7. Schritt, A-Klasse: Kurt Schäfer (Neunkirchen) 1.34 Std. — B-Klasse: 1. Werner Raber (Neunkirchen) 1.39 Std., 2. Rud. Schabert (Neunkirchen) 1,41 Std.

Aus der Kreisstadt

Saarlautern, 1. Juni 1943

Achtung, Frauen und Mütter von Soldaten aus Saarlautern 1!

Die Ortsgruppenamtsleitung der NSV. teilt mit: Nur für Euch findet morgen — Mittwoch, den 2. Juni — von 17 bis 19 Uhr im Saalbau eine KdF.-Freivorstellung mit vorzüglicher Musik- und Gesangsfolge statt. Die Programme wollen Sie heute — Dienstag — in der Zeit von 10—12 und von 15 bis 19 Uhr oder morgen — Mittwoch — in der Zeit von 10—12 und von 3—4 Uhr auf der NSV.-Ortsgruppe, Hohenzollernring 2 (neben der Kreissparkasse) abholen! Es ist leider nicht möglich, diese Programme, die zum freien Eintritt berechtigen, jeder in Frage kommenden Frau oder Mutter in die Wohnung zu bringen.

Wenn diese erste derartige Veranstaltung von Ihnen, Soldatenfrauen und Soldatenmütter, gut besucht wird und — was nicht bezweifelt werden kann — den rechten Anklang bei Ihnen findet, werden später weitere ähnliche Veranstaltungen folgen.

Rodener Leichtathleten in Fahrt

Im Anschluß an den Reichssportwettkampf der Jugend traten die Rodener Leichtathleten am Sonntag nachmittag nochmals an, um ihre Kräfte an den Elmer Sportlern zu messen. Dieses Treffen gründete nicht nur auf der beiderseitigen Sportbegeisterung, es galt auch, die alte Niederlage, die die Rodener im vergangenen Jahre in Elm einstecken mußten, wieder gut zu machen. Daß diese „Revanche" auch noch ein Erfolg werden sollte, das hatte man jedoch nicht erwartet.

Die Stimmung der Rodener Jugend hob sich schon merklich, als der erste 100 m Lauf, eine Uebung des Vierkampfes, schon zu Gunsten der Einheimischen endete. Als auch noch die beiden nächsten Läufe von Diets und Gey für Roden gewonnen wurden, da kamen die Jungmädels und Pimpfe ganz „aus dem Häuschen". Die drei nächsten Uebungen wurden ebenfalls ein ganzer Erfolg, so daß der Vierkampf für Roden entschieden war. Nach der 4 mal 100 m Pendelstaffel, die Rodens Schlußläufer klar entschied, wurden die Vorbereitungen zum Fußballspiel getroffen. Es sollte den Abschluß des Vergleichskampfes bilden und gleichzeitig die letzte Chance der Elmer sein. Ein 9:0 Sieg bewies aber auch diesem Gebiete die volle Ueberlegenheit Rodens.

Die Elmer Sportleute gaben sich aber nicht geschlagen. In alter Sportskameradschaft trennte man sich und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Rodener recht bald in Elm erscheinen mögen. A. L.

Sitzenbleiben in der Hauptschule?

Vielfach sind darüber Zweifel entstanden, ob in der Hauptschule Schüler, die das Ziel der Klasse nicht erreichen, ein zweites Jahr in der gleichen Klasse bleiben können. In diesem Zusammenhang stellt der Regierungspräsident von Düsseldorf fest, daß die Hauptschüler und schülerinnen auf Grund der Begabtenauslese durch die Volksschule auf ihre Hauptschulfähigkeit geprüft würden. Ein Sitzenbleiben dürfe es in der Hauptschule daher normalerweise nicht geben. Zeige sich im Verlaufe des ersten Hauptschuljahres, daß ein Schüler den Anforderungen nicht gewachsen sei, so sei er in die Volksschule zurückzuversetzen. Eine Rückversetzung könne aus den gleichen Gründen auch in der zweiten oder dritten Hauptschulklasse notwendig werden. Ebenso sei eine Rückversetzung bei schweren charakterlichen Fehlern, die sich erst in der Hauptschule zeigten, jederzeit möglich. Andererseits dürfe aber auch nicht übersehen werden, daß besondere Umstände, die die Hauptschulfähigkeit eines Schülers nicht ausschließen, eine Versetzung verhinderten, zum Beispiel lang andauernde Krankheit, Feindeinwirkung, Verschickung und dergleichen. Sei die nachträgliche Ausfüllung der Lücken nicht möglich, dann könne eine Wiederholung der Klasse gestattet werden.

Rund um die Kreisstadt

Altforweiler

Spinnstoff- und Schuhsammlung. Vom 1. bis 3. Juni wird im Bereich unserer Ortsgruppe die Spinnstoff- und Schuhsammlung durchgeführt. Annahmestelle für die Zeile Altforweiler ist die Neue Schule (untere Räumen); sie ist geöffnet von 17 bis 21 Uhr. Um eine restlose Ablieferung zu erleichtern, werden politische Leiter, Frauenschaft, HJ. und BDM. am Mittwoch ab 17 Uhr die Spinnstoffe und Schuhe in den einzelnen Haushaltungen abholen. Wir bitten die Volksgenossen, alles entbehrliche zur Abgabe bereitlegen.

Saarwellingen

Sammelstelle täglich geöffnet. Wie die zuständige Stelle bekannt gibt findet die Spinnstoff- und Schuhsammlung noch bis zum 12. Juni statt, und zwar befindet sich die örtliche Sammelstelle im Gemeindebauhof (Körner Pitt) in der Wilhelmstraße 7; sie ist täglich geöffnet von 19—21 Uhr.

Buß

Letzte Fahrt. Unter großer Anteilnahme, insbesondere seiner Kameraden der beiden Kriegerkameradschaften sowie seiner Berufskameraden wurde der Oberwerkmeister i. R. Franz Klein aus der Adolf-Hitler-Straße zur letzten Ruhe gebettet. Im Trauerzuge war auch eine Abordnung der Werksfeuerwehr, der der Verblichene als langjähriges treues Mitglied angehört hatte, vertreten. Am offenen Grabe sprach der stellvertretende Kameradschaftsführer herzliche Worte des Gedenkens, während die Fahnen sich zum letzten Gruß senkten und durch die Kapelle Köhler das Lied vom guten Kameraden erklang. Dem treuen Kameraden wurden zum Schluß die Ehrensalven geschossen. Die große Anzahl Kränze und Blumengebinde, die am Grabe niedergelegt wurden, legten Zeugnis ab von der Beliebtheit des Verblichenen.

Meisterprüfung. Der Stabsgefreite Josef Rivinius, Sohn von Leopold Rivinius aus der Alfred-Rosenberg-Straße 45 hat vor der Gauwirtschaftskammer in Saarbrücken seine Meisterprüfung für das Modellbauerhandwerk mit gutem Ergebnis bestanden. Wir gratulieren.

Auszeichnungen. Oberleutnant Matthias Blaß aus der Postbrunnenstraße wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem E. K. 1. Klasse ausgezeichnet. — Der Obergefreite Heinrich Rink aus der Postbrunnenstraße erhielt für Bewährung vor dem Feinde das E. K. 2. Klasse.

Fremersdorf

Aus der Reihe unserer Alten. Frau Witwe Barb. Steinmetz, geb. Scherer, genannt „Müllerbäbb", vollendete gestern ihr 85. Lebensjahr. Die Greisin ist körperlich und geistig noch sehr rüstig und nimmt am Zeitgeschehen lebhaften Anteil. Sie trägt das goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Es gratulieren sieben Kinder, 24 Enkel und ein Urenkel. Auch wir wünschen der Jubilarin einen schönen Lebensabend.

Dillinger Nachrichten

Spinnstoff- und Schuhsammlung

Für die Dillinger Ortsgruppen wird die Spinnstoff- und Schuhsammlung vom 2. bis 5. Juni durchgeführt. Die Annahmestelle für Dillingen 1 ist im Vorraum des Saales zur „Deutschen Flotte" und ist in der gesamten Zeit von 17 bis 19 Uhr geöffnet. Um einen reibungslosen Ablauf der Sammlung zu ermöglichen, werden die bereitgelegten Sachen von den Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft, dem Jungvolk und der Jungmädelschaft am 2. und 4. Juni von 17 bis 19 Uhr in den Haushaltungen abgeholt. In der Ortsgruppe Dillingen 2, wo übrigens dieselben Tage und Termine gelten, befindet sich die Annahmestelle im Schulhaus.

Eine treue Hausangestellte

Am heutigen 1. Juni 1943 kann die Hausangestellte Frl. Barbara Frank aus Griesborn auf ein 10jähriges Arbeitsjubiläum bei der Metzgerei Stanislaus Kostka-Valentin Dillingen 2 zurückblicken. Während dieser Zeit hat sie alles ihr übertragenden Arbeiten mit Fleiß, Umsicht, und mit besonderer Treue ausgeführt. Wir wünschen ihr für ihre fernere Zukunft alles Gute!

Von der Dillinger Hütte

Die der Dillinger Hütte gehörende H. Fuchs Waggon-Fabrik AG. Heidelberg schlägt aus 469 662 RM. (570 552) Reingewinn für 1942 wieder 6 Proz. Dividende auf 2 Mill. AK. vor. Die Hauptversammlung ist auf den 23. Juni einberufen.

Druck und Verlag: Saar-Zeitung, Druckerei und Verlag Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern; Verlagsleitung: Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern (z. Zt. Wehrmacht); Hauptschriftleiter Karl Mangold, Saarlautern. Gesamtausgabe Preisliste 7. Bezirksausgabe Lebacher Volksblatt Preisliste 1

Unsagbar hart und schmerzlich traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser Einziger, unvergeßlicher, braver Sohn, überaus lieber, guter Bruder, Neffe und Vetter, der Unteroffizier

Johann Strauß

bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges, hoffnungsvolles Leben im Alter von 24 Jahren für seine geliebte Heimat hingab. Wer ihn gekannt, kann unsern Schmerz ermessen.

In tiefem Schmerz: **Familie Matth. Strauß-Hoff u. Anverwandte.**

Hülzweiler, den 27. Mai 1943.

Das Seelenamt für den lieben Gefallenen findet am Samstag, dem 5. Juni 1943, in der Pfarrkirche zu Hülzweiler statt.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am Pfingstabend unsere liebe Tochter, Schwester, meine gute Mutter, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine, meine innigstgeliebte Braut

Fräulein Barbara Schaller

nach längerer Krankheit, wohlvorbereitet, im Alter von 32 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer: **Familie Joh. Schaller-Diwe; Erwin Schaller; Fritz Hubert**, als Bräutigam **und Anverwandte.**

Hostenbach, Wallerfangen, im Felde und Köln, den 1. Juni 1943.

Die Beerdigung mit Seelenamt findet am Mittwoch, dem 2. Juni, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Adolf-Hitler-Str. 74, aus statt.

Heute starb plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Sträßer

geb. Fontaine

im Alter von 58 Jahren, wohlvorbereitet. Sie folgte ihrem vor 8 Monaten gefallenen Sohne Heinrich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: **Familie Philipp Sträßer-Fontaine und alle Anverwandten.**

Reisbach, Darmstadt, Labacher-Hof, Saarlautern 3, Hemsweiler, Elweiler, Saarwellingen und Sellerbach, den 30. Mai 1943.

Die Beerdigung mit dem darauffolgenden Seelenamt findet am Mittwoch, dem 2. Juni, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Reisbach, Falscheider Str. 2, aus statt.

Städtische Oberschule für Jungen (mit Förderzug) Saarlautern

Anmeldungen für die 1. Klasse (Sexta) der Oberschule und für die 3. Klasse (Anfangsklasse) des Förderzuges werden vom 1. bis 20. Juni, vormittags von 10 bis 11 Uhr in der Schule entgegengenommen. In die 1. Klasse werden nur Jungen aufgenommen, die 4 Jahre erfolgreich die Volksschule besucht haben und erst nach dem 15. Juli 1943 das 12. Lebensjahr vollenden. Für die 3. Klasse des Förderzuges können nur Schüler angemeldet werden, die mindestens das 6. Volksschuljahr oder das 2. Hauptschuljahr erfolgreich beendet haben und erst nach dem 15. Juli 1943 vierzehn Jahre alt werden. Der Förderzug bleibt den Kindern der an das Land gebundenen Volksgenossen vorbehalten.

Es wird dringend gebeten, die Anmeldung erst vorzunehmen, wenn Geburtsschein, Impfschein und letztes Schulzeugnis vorgelegt werden können. Für etwa nicht mehr vorhandene Papiere stellen die Bürgermeisterämter Zweitschriften aus. Außerdem müssen die Eltern unbedingt der bisherigen Schule von der Anmeldung für die höhere Schule Mitteilung machen.

Die Aufnahmeprüfung (Deutsch, Rechnen, Leibesübungen) ist für beide Klassen am Dienstag, dem 6. Juli, um 8 Uhr. Nach Fliegeralarm, der über 24 Uhr hinaus dauert, um 10 Uhr.

Der Oberstudiendirektor.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 3 Uhr unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Katharina Schott

geb. Scherer

nach langem, schweren Leiden, wohlvorbereitet, im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuforweiler und Püttlingen, den 31. Mai 1943.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Seelenamt findet am Mittwoch, 2. Juni, vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstr. 38, aus statt.

Ihre Vermählung geben bekannt

Peter Grasmück
Gefreiter in einem Art.-Regt.

Heriberta Grasmück
geb. Moselle

Ihn-Saar z. Zt. im Felde — Saarlautern 3 In den Heiden 11

1. Juni 1943

Wir haben uns verlobt

Gerda Müller

Peter Hafner
Obergefreiter

Saarlautern 3 Bremer Str. 44 — Saarlautern 3 z. Zt. Urlaub

30. Mai 1943

Straßenbesen - Kartoffelkörbe

am Lager

Paul Leinen SAARLAUTERN

Französischestraße

Eisenhandlung Ruf: 2218

Hans Werner

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Maria Ecker, geb. Mallmann

Heinrich Ecker
Obergefr. z. Zt. im Felde

Saarlautern 4, den 28. Mai 1943
Feldstraße 34

Zirka 5 bis 6 Morgen

Kleegras

zu verpachten.

Zu erfragen in Saarlautern 1, Zeughausstraße 6

Guterhaltene

Lederhose

für 16jährigen Jungen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes oder Angebote unter Nr. 306.

Zeitungsbote(in)

für Saarlautern 2 gesucht.

Saar-Zeitung, Saarlautern 1

Die Spirituosen

sind eingetroffen, auch für Urlauber und Nachzügler, ohne Vorbestellung. Leere ¹/₁ Weinbrandflaschen sind mitzubringen, sonst keine Abgabe.

Wein- und Spirituosenhaus Kreß, Saarlautern 1, Zeughausstr. 4, Hotel zwei Hasen

Am Montag, dem 31. Mai in Saarl. im Fischhaus Heinrich ein

Geldbeutel verloren

Wiederbringer erhält Belohnung.

Abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4078

Guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes 4059

Kleinanzeigen helfen stets!

Private und Geschäftsauskünfte erteilt die über 60 Jahre besteh. Auskunftei Verein Creditform, Saarbrücken, Sulzbachstraße 18. Ruf 20417.

Wellensittich entflogen

Wiederbringer erhält Belohnung. Frau STORRER, Saarlautern 1 Lisdorfer Straße 29

Damenfahrradgestell

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes 4060

Ein Terrafilm mit
RUDOLF FERNAU, RENÉ DELTGEN, ANJA ELKOFF, GERTRUD MEYEN

Regie: Erich Engels
Buch: Erich Engels, Kurt E. Walter
Musik: Bernhard Eichhorn

Ein berühmter Kriminalfilm findet hier seine vollendete filmische Gestalt.

Täglich 15.00 17.30 und 20.00 Uhr.

Wochenschau • Kulturfilm

Jugendliche nicht zugelassen

Capitol

Bis einschließlich Donnerstag verlängert
Der neue Berlin-Film

Gefährtin meines Sommers

Anna Damann, Paul Hartmann, Gustav Knuth, Viktoria v. Ballasko, Wolfgang Lukschy, O. E. Hasse, Eduard v. Winterstein.

Buch: Thea von Harbou, nach dem Roman von Klaus Erich Boerner

Die dramatischen Schicksale zweier Menschen, deren Liebe sich erst nach Stürmen und Konflikten erfüllen durfte.

Wochenschau • Kulturfilm

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

Täglich 3.00, 5.30 und 8.00 Uhr

Union-Theater SAARLAUTERN 1

Heute bis Donnerstag:

‚Schloß Vogelöd'

mit CAROLA HÖHN, HANS STÜWE, KÄTHE HAACK, HANS ZESCH-BALLOT, HILDE SESSAK

Die Liebe einer jungen, zarten Frau und der Edelmut eines wahrhaft vornehmen Mannes in einem von verbrecherischer Leidenschaft und verborgenem Haß entfesselten Kampf um Freiheit in Glück und Zukunft!

Täglich 5.00 und 8.00 Uhr

Jugendverbot

Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Union-Theater Saarlautern 3

Meine Lieben! Ich würde mich so freuen, Euch alle mal wiederzusehen, denn ich habe Euch so viel Lustiges zu sagen. Wir treffen uns am heuten

„Heute abend bei mir"

Ich bin aber nicht allein, es sind noch gute, alte Bekannte da. Paul Hörbiger, er ist immer so gütig zu mir, er bringt seinen hochherrschaftlichen Diener Theo Lingen mit. Der ist sooo vornehm, dem reget es bestimmt noch mal in die Nase. Ich verspreche Euch, daß Ihr Euch gut amüsiert und viel, viel Lachen werdet. Eure Jenny Jugo

Jenny Jugo!

Täglich 5 Uhr und 7.45 Uhr

SKALA-Theater Saarlautern 2

Das Fräulein von Barnhelm

mit Käthe Gold, Ewald Balser, Fita Benkhoff, Paul Dahlke, Theo Lingen, Fritz Kampers.

Wochenschau und Beiprogramm

Jugendverbot

Dienstags 5.30 und 8.00 Uhr
Mittwoch u. Donnerstag 8 Uhr

Adler-Lichtspiele SAARLAUTERN 3
Ruf: 2539

„Brüderlein fein . . ."

Ein Wienfilm mit Marte Harell, Winnie Markus, Jane Tilden, Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger.

„Da streiten sich die Leut herum oft um den Wert des Glücks . . ." Jeder kennt Raimunds „Hobellied" — wer jener Mann war, der dieses Lied schrieb, was er schuf, wie er lebte, liebte und litt, das schildert in schmissiger Weise dieser neue Wienfilm im Bavaria-Verleih.

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Dienstag und Mittwoch 5.30 und 8 Uhr

Glückauf-Lichtspiele Ensdorf-Saar